

jetztHumanismus

Das Magazin der
Freund*innen des
HUMANISMUS

Kindsein

Wie wir werden, wer wir sind



HVD

Humanistischer Verband
Deutschlands | Berlin-Brandenburg

Die Freund*innen des HUMANISMUS

unterstützen die Ziele des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg: als Mitglied, Fördermitglied, Spender*in, ehrenamtlich Engagierte*r oder Netzwerkpartner*in. Sie alle übernehmen gesellschaftliche Verantwortung, um eine freiheitliche und an Menschenrechten orientierte Kultur zu stärken.

Der Freund*innenkreis

setzt sich für eine tolerante Lebensweise ein – für eine freie Entfaltung in sozialer Verantwortung. Die Freund*innen teilen die Überzeugung, dass allein Menschen ihr Zusammenleben gestalten. Sie pflegen Mitmenschlichkeit und engagieren sich für eine humanere Welt.

KONTAKT

Service der Freund*innen des HUMANISMUS

Tel: 030 20 64 67 50

E-Mail: freunde@hvd-bb.de

www.humanistisch.de/hvd-bb

Nichts mehr verpassen

Erhalten Sie monatlich die Informationen und Hintergründe, die Sie brauchen – abonnieren Sie den Newsletter des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg!



Liebe Freund*innen des HUMANISMUS,

Erwachsene haben es nicht leicht. Ob sie wollen oder nicht: Sie werden das Kindsein nie los, denn aus ihrer Haut heraus können sie nicht. Hinzu kommen die gesellschaftlichen Erwartungen: Das Kind in sich sollen sie erhalten und sich mit dem inneren Kind aussöhnen – aber dabei bloß nicht kindisch sein! Ganz schön schwierig. Und während sie noch versuchen, diese Anforderungen zu erfüllen, da kreuzen schon andere Kinder ihren Lebensweg: die eigenen, die von An- und Zugehörigen oder jene, für die sie im Beruf Verantwortung tragen.

Ohne verantwortungsvolle Erwachsene ist also kein Kindsein möglich. Und Verantwortung ist das humanistische Stichwort: Denn in den jüngsten Lebensjahren werden die Weichen gestellt für den Weg zur selbstbestimmten und verantwortungsvollen Persönlichkeit. Deshalb möchten wir uns in diesem Magazin dem Kindsein widmen: Was macht es aus? Und was ist der humanistische Beitrag zum glücklichen und geglückten Kindsein?

Hierbei geht es selbstverständlich auch um Erwachsene. Deshalb zum Schluss die gute Nachricht: Weder Eltern noch Erwachsene in Verantwortung von Kindern müssen perfekt sein. Sind Erwachsene im Kontakt authentisch und menschlich, dann läuft das mit dem Kindsein bei den Kindern oft wie von selbst – und die Erwachsenen können manchmal sogar noch einiges über sich lernen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Ihr Freund*innenkreis

im Humanistischen Verband
Berlin-Brandenburg

Was gefällt Ihnen in diesem Magazin besonders und was nicht? Welche Themen sind für Sie interessant? Senden Sie uns gerne Ihre Anregungen, Feedback und Kritik an: freunde@hvd-bb.de

INHALT

- 4 PANORAMA
Von Geld und Würde
- 6 THEMA
„Joudi schafft es bestimmt“
- 8 GEDANKENRAUM
**Kinderrechte im Grundgesetz –
Zum Glück gescheitert**
- 10 THEMA
**Lachen erlaubt! Kindheit,
Sexualität und viele Fragen**
- 12 UNTERSTÜTZEN
Helfen beim Ankommen
- 13 UNTERSTÜTZEN
DANKE – Ihre Spende wirkt!
- 15 ENGAGIEREN
**Zur Ehrung von
Manfred Isemeyer**
- 16 MOBILISIEREN
**„Keine Zukunft? Ohne uns!“ –
Welthumanist*innentag 2024**
- 18 IM GESPRÄCH MIT ...
Jana Herzig
- 20 MENSCH SEIN
**Ein Leuchtturm und
Vanilleeis**

Von Geld und Würde



Ich durfte vor kurzem in unserem TagesTreff für Wohnungslose und Bedürftige am Bahnhof Berlin-Lichtenberg mitarbeiten. Diese Einrichtung ist eine Anlaufstelle für Menschen in schwierigen finanziellen Lagen, bietet Frühstück, Mittag- und Abendessen an, im Sommer einen klimatisierten Raum und im Winter Wärme. Man kann Lebensmittel abholen und einen Allgemeinmediziner oder eine Zahnärztin aufsuchen, auch ohne Versicherungsschutz. Die Besucher*innen erhalten zudem eine Sozialberatung, also vor allem Unterstützung bei der Suche nach einem Weg hinaus aus der prekären Situation.

In meinem kurzen Praktikum ist mir aber vor allem noch eine andere „Dienstleistung“ aufgefallen, die auf keinem Flyer steht. An diesem Ort werden die Besucher*innen wahrgenommen und ernst genommen – als Menschen.

Dieser kurze Einblick in eine Einrichtung für die Ärmsten unserer Gesellschaft reichte aus, um den eigenen Blick wieder zu schärfen. Ich gehe seither wieder mit offeneren Augen durch die Stadt. Natürlich kann man nicht jedem Menschen, der danach fragt, einen oder zwei Euro geben. Es sind zu viele, die einen darum bitten. Aber ich bin mir sicher, dass

allein unser Verhalten einen Unterschied macht. Auch Bettler*innen wissen, dass sie nicht von jedem etwas bekommen. Doch sie sind stetig in der Situation, viele Menschen zu sehen, die sie entweder gar nicht oder mitunter abschätzig anschauen. Ich frage mich, was das mit einem Menschen macht, mit seiner Würde. Ist die Würde dieser Menschen wirklich auch in so einer Lebenssituation „unantastbar“, wie es unser Grundgesetz verlangt?

Ich habe in den letzten Tagen und Wochen probiert, etwas besser zu machen: die Menschen anzuschauen



und wenn es passt, auch ein Lächeln zu schenken. Die Reaktionen sind unterschiedlich. Aber es gab einige, die sich wirklich gefreut haben. Ich wurde zurückgegrüßt, einmal sogar wiedererkannt. Die Wirkung bei einigen Menschen verblüffte mich. Das hatte ich so wirklich nicht erwartet.

Würde ist keine Frage des Geldes. Aber es ist schwerer, sie aufrechtzuerhalten, wenn man sehr wenig Geld hat. Mit kleinen Gesten können wir im Täglichen dazu beitragen, sie zu bewahren, indem wir uns und unsere Mitmenschen wahrnehmen.

Deswegen möchte ich diese Gelegenheit nutzen, den Mitarbeitenden im TagesTreff zu danken, egal ob im Hauptamt, im Ehrenamt oder in einer Integrationsmaßnahme. Besonderer Dank geht an die wirklich beeindruckenden Ehrenamtler*innen, die die Ärmel hochkrepeln und vor Ort anpacken: Ohne Sie wäre diese Einrichtung so nicht möglich. Ich sage Danke, dass Sie die Würde der Menschen bewahren!

David Driese

ist seit 2018 Vorstand des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg und seit 2022 auch der Humanistischen Hochschule Berlin AdöR. Zuvor leitete er die Abteilung Bildung im Verband.



TagesTreff für Wohnungslose und Bedürftige

Weitlingstraße 11 | 10317 Berlin

Tel.: 030 52 69 56 38

E-Mail: info.tt@hvd-bb.de

Spenden Sie unter: humanistisch.de/spenden

Sachspenden: <https://qrco.de/checkliste-tagestreff>

Reguläre Öffnung:

Montag bis Freitag: 8–17 Uhr

Samstag und Sonntag: 9.30–15.30 Uhr

Joudi schafft es bestimmt

Joudis Familie ist vor dem syrischen Bürgerkrieg geflüchtet und hat in Tegel Süd ein neues Zuhause gefunden. Das Nachbarschaftsprojekt „Miteinander im Kiez“ ist für sie ein wichtiger Anlaufpunkt geworden.



Joudi betritt lächelnd den kleinen Raum im interkulturellen Nachbarschaftsprojekt „Miteinander im Kiez“, das in Tegel Süd gemeinsam vom Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg und dem kommunalen Wohnungsunternehmen Gewobag betrieben wird. In der Hand hält Joudi ihr Zeugnis aus der fünften Klasse. Im abgelaufenen Schuljahr konnte sie ihre Noten nochmal verbessern. Insbesondere in Deutsch hat die 11-jährige Fortschritte gemacht, ein „Gut“ steht auf dem Zeugnis – womit sie sich um eine ganze Note verbessert hat.

Es ist nicht selbstverständlich, dass Joudi in Deutschland ist. Als der syrische Bürgerkrieg im Jahr 2011 begann, flüchteten ihre Eltern, die zur Minderheit der Tscherkessen gehören, zunächst in die Türkei. Dort wurde auch Joudi geboren. Ihr Vater floh schließlich über das Mittelmeer nach Deutschland und holte die Familie im Jahr 2013 nach Berlin. Wie haben die Erfahrungen ihrer Familie die Kindheit der 11-Jährigen geprägt? Wie geht es

ihr in Deutschland? Und welche Wünsche hat sie für ihre Zukunft?

Die Nachhilfe bringt Joudi nach vorne

„Schlechte Erfahrungen wegen der Flucht meiner Familie habe ich nicht gemacht“, erzählt Joudi. In Deutschland gehe es ihr sehr gut. „Ich fühle mich hier sehr sicher“. Auch in der Schule laufe es mittlerweile gut.

Das liegt auch am Angebot im interkulturellen Nachbarschaftsprojekt „Miteinander im Kiez“. Dort geht die 11-jährige Schülerin einmal in der Woche hin, um Hilfe bei ihren Hausaufgaben zu bekommen. „Meine Noten sind dadurch besser geworden“, sagt Joudi. So schafft sie es auch, ihren Eltern beim Weg durch den deutschen Behörden-dschungel zu helfen. „Wenn sie Dokumente nicht verstehen, kann ich ihnen bei der Übersetzung helfen“, erklärt Joudi. „Aber auch sonst mache ich viel: Manchmal rufe ich ihnen auch ein Taxi oder bestelle Essen für sie, weil mein Deutsch besser ist!“ Ihre Mutter bestätigt noch einmal, was Joudi sagt: „Sie ist immer eine große Hilfe!“

Dass Joudi die Räumlichkeiten in der Kiezstube Süd-Tegel überhaupt nutzen kann, um Nachhilfe zu bekommen, liegt an den engagierten Mitarbeiter*innen des Projekts. Yanina Schustermann kommt ursprünglich aus der Ukraine, lebt aber schon lange in Deutschland. Sie ist die Leiterin des Projekts und organisiert zusammen mit dem Team aus Ehrenamtlichen und



Angestellten die vielfältigen Angebote, etwa das Frauenfrühstück, die Mieter*innenberatung oder auch das Nachhilfeangebot.

Große Pläne für die Zukunft

Und dann ist da noch Imman. Sie koordiniert das Nachhilfeangebot des Nachbarschaftsprojektes und ist Ansprechperson für Eltern, Kinder und Nachhilfelehrer*innen. Imman lebt bereits seit mehr als 30 Jahren in Tegel Süd und ist sowas wie die gute Seele des Projekts. „Ich bin hier sowas wie die Bürgermeisterin der Herzen“, lacht sie. Insbesondere arabischen Familien, die in die Räumlichkeiten in der Bottroper Straße kommen, hilft sie – denn sie spricht Arabisch. Auch heute übersetzt sie für Joudis Mutter Darin, wenn sie mit Deutsch nicht weiterkommt oder etwas nicht versteht.

Miteinander im Kiez

Ist ein gemeinsames Kooperationsprojekt der Gewobag Wohnungsbau-Aktiengesellschaft Berlin und des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg. Das Projekt wird durch die Gewobag finanziert und ist im Bereich der Gemeinwesen- und Stadtteilarbeit in der Abteilung Soziales des Humanisti-

schen Verbandes Berlin-Brandenburg verortet. In den durch die Gewobag gestellten Räumlichkeiten finden täglich bedarfsorientierte Angebote von und für die Nachbarschaft statt.

Doch Immans Zukunft im Projekt ist ungewiss, weil die Arbeitsmarktmaßnahme für ihre Stelle ausläuft und es keine Anschlussfinanzierung gibt. Für sie und das Projekt wäre das ein schwerer Schlag. „Ich würde vor allem die Kinder vermissen“, sagt sie. Kinder, zu denen auch Joudi gehört.

Die hat für ihre Zukunft schon große Pläne gefasst. Zuerst will Joudi nach der sechsten Klasse aufs Gymnasium wechseln, was auch ihrer Mutter gefällt. „Sie ist doch so intelligent“, sagt Darin. Yanina Schustermann beruhigt die Mutter. „Joudi schafft es bestimmt“. Doch Joudi will zuerst mit der Hilfe der Mitarbeitenden im interkulturellen Nachbarschaftsprojekt ihre Mathe-note verbessern. Denn Joudi will später Architektur studieren. Insbesondere Innenarchitektur hat es ihr angetan. „Ich mag es, wenn Dinge schön aussehen“, sagt sie lachend.

Tobias Schibilla
ist Journalist und schreibt regelmäßig Reportagen für den Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg.

Kiezstube Tegel Süd
Bottroper Weg 14
am Emstaler Platz
13507 Berlin

Kinderrechte im Grund- gesetz – Zum Glück gescheitert

2021 scheiterte ein Gesetzesentwurf zur Verankerung von Kinderrechten im Grundgesetz. Auf den ersten Blick ist dies zu bedauern. Doch das Scheitern öffnet Raum für Besseres.

Der Humanistische Verband Deutschlands fordert neben anderen sozialen Trägern seit langem, dass Kinderrechte in das Grundgesetz aufgenommen werden. Das Ziel ist klar: Kinderrechte sollen juristisch höher verankert und damit auch besser umgesetzt werden. Ein Gesetzesentwurf dafür wurde aber 2021 auf Eis gelegt, da die notwendige Zweidrittelmehrheit für eine Grundgesetzänderung nicht absehbar war. Ist das bedauerlich oder vielleicht gar nicht so schlecht?

Zunächst ist eine Verankerung der Kinderrechte im Grundgesetz nicht zwingend nötig, damit diese wirksam sind. Die UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK) ist seit 2010 vollumfänglich geltendes Bundesrecht. Außerdem ermöglicht die sogenannte „Völkerrechtsfreundlichkeit des Grundgesetzes“ prinzipiell die Aufwertung von Völkerrecht (auch der UN-KRK) auf Verfassungsrang. Gleichwohl ist das Scheitern des Gesetzesentwurfs bedauerlich, weil die Verankerung von Kinderrechten im Grundgesetz sicher eine stärkere symbolische und juristische Aufwertung wäre – ein starkes Signal in die Gesellschaft und die Rechtsprechung.

Zur inhaltlichen Beurteilung des Vorhabens ist es sinnvoll, sich die Pläne konkreter anzusehen. Die Änderung war als Ergänzung des Artikels 6 des Grundgesetzes vorgesehen und sollte folgendermaßen lauten:

„Die verfassungsmäßigen Rechte der Kinder einschließlich ihres Rechts auf Entwicklung zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten sind zu achten und zu schützen. Das Wohl des Kindes ist angemessen zu berücksichtigen. Der verfassungsrechtliche Anspruch von Kindern auf rechtliches Gehör ist zu wahren. Die Erstverantwortung der Eltern bleibt unberührt.“

Wie leicht zu erkennen ist, sollte nicht die gesamte UN-KRK im Grundgesetz stehen. Das war auch nicht zu erwarten. Der zitierte Gesetzesentwurf war aber entgegen vieler Hoffnungen ein Minimalkonsens, der deutlich hinter

den Ansprüchen der UN-KRK zurückbleibt. Das lässt sich an zwei kurzen Beispielen zeigen: So ist erstens das Kindeswohl in der UN-KRK Artikel 3 bezüglich Kinder betreffenden Angelegenheiten sogar vorrangig und nicht nur angemessen zu berücksichtigen. Zweitens bleibt die Wahrung des Anspruchs auf Gehör im obigen Beispiel weit hinter den KRK-Differenzierungen zu Meinungsbildung, -äußerung und -berücksichtigung (Artikel 12) zurück. Man kann also sagen, der beschriebene Fehlversuch ist bedauerlich und gar nicht so schlecht zugleich. Letztlich ist hier ein deutlich verbesserungsbedürftiger Versuch gescheitert.

Unabhängig von Gesetzesvorhaben können und müssen Kinderrechte ohnehin gelebt werden. Die Zeit bis zu einem nächsten Versuch kann der Humanistische Verband gut nutzen, um die Kinderrechte in der Praxis weiterhin zu leben und voranzubringen, z. B. in den Humanistischen Kitas, im Humanistischen Lebenskundeunterricht und bei den Jugendfeiern. Und auf der politischen Ebene kann darauf hingearbeitet werden, dass die Kinderrechte ein solideres verfassungsrechtliches Fundament erhalten, als beim letzten Versuch beabsichtigt.

Prof. Dr. Steffen Kohl ist Sozialwissenschaftler und seit 2023 Professor für Humanistische Lebenskunde an der Humanistischen Hochschule Berlin. Zuvor arbeitete er an der Humboldt-Universität zu Berlin, dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung und am Ausbildungsinstitut für Humanistische Lebenskunde.

Lachen erlaubt!

Kindheit, Sexualität und viele Fragen

Die Schwangerschafts[konflikt]beratungsstelle des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg bietet sexualpädagogische Workshops für Kinder an. Ziel ist neben der Wissensvermittlung die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, Toleranz, Wertschätzung und gegenseitigen Rücksichtnahme. Damit wird die Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben, auch in Bezug auf soziale Beziehungen und Sexualität, gelegt.



8 Uhr. Die Schulglocke läutet. Die Kinder trudeln in den Klassenraum. Heute fehlt die Klassenlehrerin. Dafür sind wir da: Chris und Jana, zwei Sexualpädagoginnen vom Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg. Worüber wir in den nächsten 90 Minuten sprechen können? Nach anfänglichem schüchternem Kichern haben die Kinder einige Ideen: „Über Verliebtsein; über Babys im Bauch; über die Tage und wie man einen Tampon benutzt; warum Jungs manchmal so doof sind (und Mädchen auch); darüber, was Sex ist; über die Pubertät und über das da unten. Was da unten? Na das halt ...“

Wie sagt ihr denn zu eurem ‚Untenrum‘? Und schon sind wir mitten-drin. Den eigenen Körper kennen-

zulernen gehört zur kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Dabei spielt die Sprechfähigkeit über die eigenen Gefühle und Bedürfnisse, aber auch darüber, wie der eigene Körper aussieht und aufgebaut ist, eine große Rolle. Nur, wenn wir lernen, gut zu kommunizieren, können wir selbst verstehen und anderen mitteilen, was uns gefällt und was nicht. Selbstvertrauen und ein positives Körpergefühl spielen eine entscheidende Rolle in der Entwicklung von Kindern und begleiten sie bis ins Erwachsenenalter.

Und welche Wörter kennen die Kids nun?

„Muschi, Penis, Pipi, Gurke, Aubergine, Mumu, Scheide, Loch, Würstchen, Eier, Chicken Nuggets (Chicken Nuggets? Ja, eine Pommes

mit zwei Chicken Nuggets!), Ständer, Dödel, Schniedel.“ Was oft in den Workshops auffällt: Für den Penis finden sich meist viel schneller viel mehr Begriffe als für die Vulva und die Vagina. Immer wieder sind wir damit konfrontiert, dass Mädchen bei der Überlegung, was sie zwischen den Beinen haben, mit „nichts“ antworten. Sexuelle Bildung füllt diese Leerstelle mit kindgerechtem Anschauungsmaterial, anatomischem Verständnis und fach- wie umgangssprachlichen Begriffen. Denn reden hilft! Auch bei dem Umgang mit Scham.

Nach einem spielerischen methodischen Einstieg ist die Gruppe warm geworden. Damit ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit geschafft: Wir haben eine vertrauensvolle Atmo-

sphäre geschaffen, in der die Kinder sich trauen, Fragen zu stellen, zu lachen und zu staunen. Neugierde und Wissensdurst sind immer da! Unsere humanistisch-emanzipatorische sexuelle Bildung orientiert sich an der psychosexuellen Entwicklung der Kinder und den Themen, die sie beschäftigen. Wir möchten Kindern Mut machen, autonom zu denken, ganzheitlich zu fühlen, sich gegenseitig zu achten und Begegnungen so zu gestalten, dass es Platz für Fragen und deren Beantwortung gibt: in der Schule und Zuhause. Die Fähigkeit zum Dialog, zum Zuhören und Ernstnehmen ist wichtig im menschlichen Zusammensein. Und allzu oft lernt man als Erwachsene*r noch so einiges durch die kindliche Perspektive dazu!

„Ich hab‘ noch eine Frage! Bei Männern wird ja der Penis steif – und bei Frauen?“

Erwartungsvolle Stille im Klassenraum. Darauf hat keines der Kinder eine Antwort. In alten Biologiebüchern wird man kaum fündig, denn das weibliche Lustorgan – die Klitoris – fehlte noch bis vor Kurzem in fast allen anatomischen Darstellungen komplett oder war lediglich als ‚Knöpfchen‘ dargestellt. Der klitorale Schwellkörper aber liegt weitestgehend im Inneren und umschließt die Vaginalöffnung. Er ist ca. 10 cm groß und kann erigiert auf die doppelte Größe anschwellen. Wenn die Klitoris steif ist, kann man das auch von außen sehen. Unser Stoffmodell ‚Klara die Klitoris‘ wollen alle einmal anfassen.

Zum Schluss machen wir eine Feedback-Runde. Die Kinder fanden es toll und aufregend und würden gerne noch weiterreden. Ein Mädchen sagt, dass sie gelernt hat, dass verliebt sein sich für alle ganz ähnlich anfühlt, und zwar „schön-kribbelig“. Die Kinder sind schon mitten in dem Prozess, den wir unterstützen wollen: sie beziehen sich wertschätzend aufeinander, lernen sich und die anderen kennen, bauen Vorurteile ab und entwickeln eine Akzeptanz für vielfältige Individualität. „Sexualität ist das, was wir aus ihr machen“, sagt die Sexualtherapeutin Avodah Offitt. Und das stimmt für jedes Alter: denn lernen und lieben hört nie auf!

Wie sah Ihre Sexuaufklärung aus? Was war daran gut, was schlecht und was hätten Sie sich vielleicht gewünscht? Schreiben Sie es auf und tauschen Sie sich mit anderen darüber aus! Und auch hier gilt: Lachen erlaubt!

Chris Heike Lau ist Diplom-Sozial- und Sexualpädagogin. Sie arbeitet seit 2001 in der Schwangerschafts[konflikt]beratungsstelle des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg und leitet diese seit 2020.

Jana Leonora Storch ist Kultur- und Genderwissenschaftlerin (M.A.) und absolviert zurzeit eine Ausbildung zur Sexualpädagogin. Sie arbeitet seit 2023 in der Schwangerschafts[konflikt]beratungsstelle des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg.





Helpen beim Ankommen: Unterstützen Sie unsere inter- kulturelle Nachbarschaftsarbeit

Stellen Sie sich einmal vor: Sie müssen aus Ihrer Heimat fliehen. Kommen in ein unbekanntes Land. Sie kennen dort niemanden. Und die Sprache sprechen Sie nicht. An wen wenden Sie sich? Wen fragen Sie um Rat oder Unterstützung? In Berlin-Mitte und Berlin-Reinickendorf können Sie sich an unsere Kiezprojekte „Hallo Neue Nachbarn“ und „Miteinander im Kiez“ wenden. Hier unterstützen wir zusammen mit der WBM Wohnungsbau-gesellschaft, der der Gewobag und ehrenamtlich arbeitenden Nachbar*innen ankommende Menschen mit Fluchtgeschichte. Mit Sprachcafés, mehrsprachigen Sprechstunden und Infoveranstaltungen bieten wir Orientierung. So werden aus Neuankömmlingen und Einheimischen schnell echte Nachbar*innen!

Aber unsere Projekte benötigen Ihre Unterstützung! Mit Ihrer Spende können wir unsere Angebote weiter betreiben und möglicherweise ausbauen. Denn die Bedarfe sind groß. Gleich-

zeitig wird die Förderung immer knapper. Unterstützen Sie die Helfer*innen unserer Kiezprojekte dabei, Brücken zu bauen.

Spenden Sie jetzt, damit wir unseren „Neuen Nachbarn“ weiterhin unter die Arme greifen können!

Spendenkonto

Humanistischer Verband Berlin-Brandenburg KdöR

IBAN: DE52 3702 0500 0003 1364 67

BIC: BFSWDE33XXX

Verwendungszweck: Spende MZ / Neue Nachbarn

humanistisch.de/spenden



DANKE – Ihre Spende wirkt! #jetztHumanismus

Mit unserem neuen Spendenaktionstool können Sie unkompliziert Spendenkampagnen umsetzen. So hat unsere Kollegin Deborah Rachel zu ihrem Geburtstag Spenden für unsere Hospize gesammelt.

Anlässlich ihres Geburtstags hat Deborah eine originelle Entscheidung getroffen: Anstatt sich beschenken zu lassen, hat sie ihre Freund*innen und Verwandten dazu aufgerufen, für die Hospize des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg zu spenden. Mit Erfolg: Mit ihrem Engagement hat sie eine beeindruckende Summe von fast 700 Euro gesammelt! Wir möchten Deborah für ihr großartiges Engagement danken!

Deborahs Engagement zeigt, wie einfach es sein kann, Gutes zu tun und andere zu inspirieren. Mit dem Spendenaktionstool des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg hat sie eine Plattform genutzt, die es jedem Menschen ermöglicht, seine eigene, individuelle Kampagne zu starten. Egal ob zu besonderen Anlässen, für ein Projekt, das am Herzen liegt, oder einfach aus dem Wunsch heraus, anderen zu helfen. Wenn Sie mehr über das Spendenaktionstool erfahren möchten,



dann besuchen Sie unsere Website und starten Sie Ihre eigene Spendenkampagne. Gemeinsam können wir viel bewegen!

humanistisch.de/ihre-spendenaktion



**Spenden
Sie jetzt!**



SEPA-Überweisung/Zahlschein

| | | | | |
|---|--|--|--|---|
| Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts | | BIC | | Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro. |
| H V D B e r l i n - B r a n d e n b u r g K d ö R | | | | |
| Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen) | | IBAN | | Betrag: Euro, Cent |
| D E 5 2 3 7 0 2 0 5 0 0 0 0 0 3 1 3 6 4 6 7 | | B I C des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) | | |
| S p e n d e M Z / | | PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen) | | 06 |
| Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben) | | IBAN | | |
| Datum | | Unterschrift(en) | | |

SPENDE

Erbschaften – Service für gemeinnützig Vererbende

Was gilt es zu beachten, damit das eigene Testament Rechtsgültigkeit erlangt? Welche Regelungen müssen für den eigenen Nachlass beachtet werden? Oft gibt es viele Fragen, die vorab beantwortet werden können. In unserer Broschüre „Es ist mein Wille. Ein Ratgeber zum gemeinnützigen Vererben, Testament und Nachlass“ finden Sie wichtige Informationen zum Erbrecht und Ihren ganz persönlichen Möglichkeiten. Außerdem erfahren Sie, was Sie mit Ihrem Testament bewirken können und wie Ihr letzter Wille wirksam wird. Gern senden wir Ihnen ein Exemplar zu oder beraten Sie persönlich.

Für Fragen und Hinweise rufen Sie uns an unter:
030 20 64 675 53

Per E-Mail erreichen Sie uns unter:
testament@hvd-bb.de

Wir sind gern für Sie da!



Vielen Dank für Ihre Spende

Zur Ehrung von Manfred Isemeyer

Das Präsidium des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg hat Manfred Isemeyer am 11. November 2023 für seine Verdienste für den Verband mit der Ehrennadel in Gold ausgezeichnet.

Manfred Isemeyer gehört zu den „Urgesteinen“ und großen Pionier*innen unseres Verbandes. 1948 in Kiel geboren, wurde er von den Emanzipationsgedanken der 68er-Bewegung inspiriert. Eine seiner ersten Stellen nach dem Studium war die des Geschäftsführers beim damaligen Deutschen Freidenker-Verband, Sitz Berlin, aus dem 1993 der Humanistische Verband hervorging. Diese Funktion behielt er bis 2014 inne, zuletzt in der Rolle des Vorstandsvorsitzenden des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg. In diesen über 30 Jahren war er der Motor einer atemberaubenden Entwicklung. Dazu nur zwei Beispiele: Nach der Wiedereinführung des Unterrichtes der Lebenskunde 1984 zählten wir knapp hundert Schüler*innen. 40 Jahre später sind es über 73.000! Auch bei den damaligen Jugendweihen der Westberliner Freidenker hatten wir meist nur etwa hundert Teilnehmer*innen. Heute sind es in Berlin und Brandenburg etwa 7000 Jugendliche. Manfred Isemeyer gelang es, zusammen mit seinen Mitstreiter*innen in wenigen Jahrzehnten aus einem überalterten und verstaubten Verein einen modernen humanistischen Großverband zu schmieden. Daneben hatte er noch zahlreiche Funktionen inne, z. B. als langjähriger ehrenamtlicher Vorstand der Humanismus Stiftung Berlin. Er ist Autor zahlreicher Aufsätze und Bücher, z. B. zur Geschichte der Jugendweihe und Jugendfeier in Deutschland. 2003 wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

Dr. Bruno Osuch

war viele Jahre Präsident des Humanistischen Verbands Berlin Brandenburg. Aktuell ist er verantwortlich für die politische Kommunikation des Verbands.



Ehrung für verdienstvolle Mitglieder

Sie möchten ein Mitglied für eine Ehrung vorschlagen? Dann schicken Sie eine formlose E-Mail an:
vorstandssekretariat@hvd-bb.de

Genauere Informationen finden Sie unter:
www.humanistisch.de/ehrung-mitglieder-2024

Keine Zukunft? Ohne uns!

Zukunftskongress zum Welthumanist*innentag 2024

Am 21. Juni feierten wir in Futurium und Tipi in Berlin den Welthumanist*innentag und setzten ein starkes Zeichen für eine Zukunft, auf die wir voller Vorfreude blicken.

1.200 Gäste im Futurium in Berlin-Mitte, hochkarätige Redner*innen aus dem In- und Ausland und ein buntes Festival zum Ausgang des Tages im Tipi am Bundeskanzleramt – das war der Welthumanist*innentag 2024. Ein Jubiläum in diesem Jahr legte nahe, den Welthumanist*innentag 2024 größer zu feiern: 40 Jahre Humanistische Lebenskunde. Und die Zustände in Deutschland und der Welt verlangten geradezu nach einem positiven Signal von uns, den Humanist*innen: „Keine Zukunft? Ohne uns!“

Fast ein Jahr im Voraus begannen die Vorbereitungen für den Zukunftskongress. Nach intensiven Planungs- runden führte ein dreiköpfiges Projektteam, bestehend aus Annathea Braß, Meike Dreckmann-Nielen und mir, dann die Vorbereitungen weiter. Mit viel Herzblut und fortlaufend unterstützt von unzähligen Kolleg*innen arbeiteten wir auf den großen Tag hin.

Am 21. Juni war es dann so weit: Um 8:00 Uhr konnte unser Team von über 60 Helfer*innen die ersten Gäste im Futurium empfangen. Gespannt erwarteten wir alle die Redner*innen und Panelist*innen, darunter die Transformationsforscherin Maja Göpel, der Kriminalbiologe Mark Benecke, der Philosoph Julian Nida-Rümelin und der aus den USA angereiste Soziologe Phil Zuckermann. Dabei widmeten wir uns mit Humanist*innen aus aller Welt den wichtigen Zukunftsthe- men: Bildung, Klimawandel, Künstliche Intelligenz

(KI) und Menschenrechte. Nach dem traditionellen Hissen der Regenbogenfahne fand der Tag mit einem bunten und rauschenden Fest im Tipi seinen gebüh- renden Abschluss.

Die vielen positiven Rückmeldungen zeigen uns: Es ist gelungen, humanistische Alternativen für eine po- sitive Zukunft aufzuzeigen, für die es sich zu kämpfen lohnt. Für uns war der Tag ein Zeichen der Hoffnung und Solidarität, welches wir in die Welt hinaustragen können. „Keine Zukunft? Ohne uns!“ – das war mehr als nur ein Motto, es war ein gegenseitiges Verspre- chen. Unser großer Dank gilt allen Teilnehmenden, Helfer*innen und Organisator*innen für diesen aufre- genden und wunderschönen Welthumanist*innentag 2024.

„Keine Zukunft? Ohne uns!“ war eine gemeinsame Veranstaltung des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg, des Humanistischen Verbandes Deutschlands und der Humanistischen Akademie Berlin-Brandenburg in Kooperation mit der Humanis- tischen Akademie Deutschlands.

Deborah Rachel
ist seit Januar 2024 Referentin für Veranstaltungsmanagement im Bereich Engagement und Kultur im Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg.



Rückblick WHT 2024

„Die Zukunft der Menschen wird von Menschen gemacht. Wir können sie so gestalten, dass alle Lebewesen auf dem Planeten ein besseres Leben führen können. Mit Humanismus, Solidarität und kritischem Denken ist es möglich, sich eine bessere Zukunft vorzustellen.“

Lone Ree Milkær, Humanist Professionals Network Manager



„Ich sehe die Zukunft in Regenbogenfarben, damit wir endlich alle so leben und lieben können, wie wir wollen: selbstbestimmt und in Frieden.“

Serkan Wels, Erzieher

„Ich hoffe, dass wir mit unserer Idee von der Gestaltung der Welt und des Menschseins ein ganzes Stück dazu beitragen können, anstehende Herausforderungen zu meistern.“

Christian Lisker, Referent für praktischen Humanismus





Jana Herzig

Im Gespräch mit Jana Herzig über ihre Arbeit als Coachin, die Bedeutung von Gefühlen für Kinder und warum Eltern nicht den Anspruch haben sollten, perfekt zu sein.

♥ Liebe Jana, was hat dich dazu bewegt, deinen Beruf als Friseurin hinter dir zu lassen und eine neue Richtung einzuschlagen?

Ich habe meinen Beruf als Friseurin geliebt. Doch irgendwann habe ich gespürt, dass mir etwas fehlt. Als ich mit meinem dritten Kind schwanger war, stieß ich auf das Thema Hypnobirthing, schmerzfreie Geburt unter Hypnose, und war sofort begeistert. Die Idee, dass eine Geburt einfach und natürlich sein kann, hat mich so fasziniert, dass ich beschloss, eine Ausbildung zur Hypnobirthing-Kursleiterin zu machen. Nach der Geburt meines Kindes und der Elternzeit folgte dann die Ausbildung zur Hypnosecoachin. Aber ich wollte noch tiefer gehen und erkannte, dass

viele Probleme, mit denen Menschen zu mir kommen, in ihrer Kindheit wurzeln. So entschied ich mich, präventiv zu arbeiten und absolvierte die Ausbildung zur Kinder-, Jugend- und Familiencoachin.

♥ Die Kindheit scheint für dich eine besonders wichtige Phase im Leben zu sein. Warum ist das so?

Die Kindheit ist die prägendste Zeit im Leben. In dieser Phase werden die Weichen für unser späteres Leben gestellt. Wie wir als Kinder aufwachsen, welche Erfahrungen wir machen und wie wir lernen, mit unseren Gefühlen umzugehen, beeinflusst unser ganzes Leben. Deshalb ist es mir so wichtig, Kinder frühzeitig in ihrer emotionalen Entwicklung zu unterstützen.

♥ Du legst großen Wert auf das Thema Gefühle. Warum?

Gefühle sind der Grundbaustein unserer emotionalen Resilienz. Wer seine Gefühle gut wahrnehmen und erkennen kann, entwickelt ein starkes Selbstbewusstsein und Empathie gegenüber anderen. Gerade bei Kindern kann das Erkennen und der richtige Umgang mit Gefühlen Mobbing vorbeugen und die Sozialkompetenz stärken. Wenn Kinder lernen, ihre Gefühle zu verstehen und zu benennen, dann können sie später besser mit schwierigen Situationen umgehen und sind weniger anfällig für psychische Probleme.

♥ Wie sieht deine Arbeit mit den Kindern und Familien konkret aus?

Meine Arbeit ist sehr vielfältig. Mit kleineren Kindern arbeite ich oft zu Themen wie Mut, Stärke und dem Setzen von Grenzen. Bei älteren Kindern und Jugendlichen geht es oft um Selbstzweifel und die Stärkung ihres Selbstbewusstseins. Dabei arbeite ich sowohl individuell mit den Kindern als auch in Gruppen.

♥ Du hast auch ein Buch geschrieben, das sich mit dem Thema Gefühle beschäftigt. Kannst du uns etwas darüber erzählen?

Ja, das Buch heißt „Jilo und ihre starken Gefühle“ und richtet sich an Kinder und ihre Vorleser*innen. Es erzählt die Geschichte einer kleinen Schildkröte namens Jilo, die lernt, ihre starken Gefühle zu erkennen und mit ihnen umzugehen. Das Buch soll Kindern helfen, ihre Emotionen besser zu verstehen, und ihnen Werkzeuge an die Hand geben, damit sie mit diesen umgehen können.

♥ In deiner Arbeit gibt es sicher viele bewegende Momente. Bleib dir einer davon besonders in Erinnerung?

Einer, der mir besonders in Erinnerung geblieben ist, war, als eine Mutter mit jugendlichem Kind bei mir war und beide am Ende vor Glück geweint haben. Diese Momente sind für mich unbeschreiblich wertvoll.

♥ Was würdest du Eltern raten, die das Gefühl haben, in der Erziehung an ihre Grenzen zu stoßen?

Der erste Schritt ist, sich selbst Mitgefühl zu schenken. Erziehung ist eine der herausforderndsten Aufgaben

und es ist völlig normal, manchmal überfordert zu sein. Wichtig ist, sich Unterstützung zu suchen, sei es durch Freund*innen, Familie oder eben durch ein Coaching. Es geht nicht darum, perfekt zu sein, sondern authentisch und liebevoll. Kinder brauchen keine perfekten Eltern, sondern Eltern, die bereit sind, sich auf ihre Gefühle einzulassen und gemeinsam mit ihnen zu wachsen.

♥ In den letzten Jahren war die Corona-Pandemie eine große Herausforderung für viele Familien. Wie hast du diese Zeit erlebt?

Die Corona-Zeit war auch für unsere Familie sehr schwierig. Besonders mein zweiter Sohn, der sehr gefühlsstark ist, hat diese Zeit als äußerst belastend empfunden. Auch in meiner Arbeit war diese Zeit herausfordernd, da viele Themen, die Familien und Kinder belasteten, noch intensiver wurden. Für mich war das eine Zeit mit Herausforderungen und eine des Wachstums, sowohl persönlich als auch beruflich.

♥ Vielen Dank, Jana, für diesen inspirierenden Einblick in dein Leben und deine Arbeit. Gibt es zum Abschluss noch etwas, das du unseren Leser*innen mit auf den Weg geben möchtest?

Danke dir für das schöne Gespräch. Mein größter Wunsch ist es, dass wir alle lernen, mehr auf unsere Kinder zu hören. Sie zeigen uns den Weg, den wir durch diese Welt gehen sollten – mit Offenheit, Achtsamkeit, Empathie und einem Herzen, das bereit ist, zu wachsen.

♥ Vielen Dank für das Gespräch.

Jana Herzig
lebt in Bernau und ist Kinder-, Jugend- und Familiencoachin. Seit 2019 ist sie Hypnosecoachin und Hypnobirthing-Kursleiterin. Im Juli 2024 veröffentlichte sie ihr erstes Kinderbuch „Jilo und ihre starken Gefühle“.

Das Gespräch führte Karina Berg
seit 2002 Mitglied im Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg und seit 2019 als Landeskoordinatorin für Brandenburg tätig. Als Vorstandsvorsitzende führt sie ehrenamtlich den Humanistischen Regionalverband Nordbrandenburg.

Ein Leuchtturm und Vanilleeis

Von der Kunst, Menschenkinder menschlich großzuziehen

Vor einer beliebigen Eisdielen in Berlin. Mia (vier Jahre) fragt ihren Vater: „Papa, darf ich ein Eis?“. Die Antwort klingt arg leise und vernuschelt. Papa lässt nicht erkennen, dass er dem Herzenswunsch seiner Tochter nachgeben würde. Mia zieht ihre Augenbrauen zusammen. Sie beschließt, ihrem Anliegen mit mehr Volumen in der Stimme Nachdruck zu verleihen. „Papa, ich will ein Eis!“ Unweigerlich stellt sich bei diesem die Erkenntnis ein: mit Nuscheln allein kommt er hier nicht über die Runden. Er holt tief Luft und antwortet deutlich: „Nein, kriegst du jetzt nicht.“ Mias Reaktion lässt nicht lange auf sich warten: „Ich will aber!“ Die Sache läuft unweigerlich auf ihren Höhepunkt zu, als Papa kontert: „Das höre ich, und es ist auch ok, dass du das willst, du kriegst aber jetzt trotzdem keins“. Seine Tochter sieht sich zum ultimativen Showdown herausgefordert: „Doofer Papa!“ Was seine Wirkung nicht verfehlt. Papa muss kurz schlucken. Dann aber wirft er alles in die Waagschale, als er schließlich antwortet: „Dann bin ich eben ein doofer Papa, aber es bleibt dabei.“ Pause. Punkt für Papa. Kein Eis für Mia. Diesmal. Sie nimmt sich vor: neuer Versuch. Morgen. Eisdielen hinterm Park. Mit Mama.

Hart, aber fair: ein liebevolles „Nein“ auf Augenhöhe

Für den dänischen Familientherapeuten Jesper Juul ist dies ein gelungenes Beispiel einer Auseinandersetzung eines Elternteils und seines Kindes. Einmal, weil der Vater das Bedürfnis der Tochter nicht moralisch abqualifizieren muss. Anderenfalls hätte er ihr auch antworten können: „Man kriegt nicht immer alles,

nur weil man es einfach so will!“ Des Weiteren enthält er sich auch des Versuchs, das offene Aussprechen eines Wunsches unterbinden zu wollen, was womöglich etwa so geklungen hätte: „Hör auf zu quengeln!“ Und zu guter Letzt verzichtet er auch auf die Möglichkeit, ein schnödes Ablenkungsmanöver zu starten, um nicht „Nein“ sagen zu müssen: „Wenn du brav bist, gibt es heute Abend vielleicht Eis zum Nachtisch!“

Stattdessen bemüht sich der Vater um das, was Juul „Gleichwürdigkeit“ nennt: Wenn die Gedanken, die Gefühle, die Träume und Bedürfnisse des Kindes genauso ernst genommen werden wie die der Erwachsenen – um damit dem fundamentalen Bedürfnis aller Menschen entgegenzukommen, gesehen, gehört und als Individuum ernst genommen zu werden.

Dennoch entscheidet er sich, dem Bedürfnis seiner Tochter nicht zu entsprechen. Gleichwürdigkeit hat nichts mit antiautoritärer Erziehung zu tun – Eltern bleiben in der Führungsrolle. Sie sind für Juul wie Leuchttürme, die klare und deutliche Signale geben, damit Kinder im Laufe der Zeit lernen, einen sicheren Kurs zu halten und dabei immer mehr sich selbst zu entdecken, bis sie erwachsen sind.

Bleibt die Frage: Hätte er nicht seiner Tochter einfach das Eis gewähren sollen? Schwer zu sagen. Niemand ist perfekt. Insbesondere nicht Eltern vor Eisdielen.

Christian Lisker
ist Referent für praktischen Humanismus im Humanistischen
Verband Berlin-Brandenburg.



Wir suchen Dich

als Pädagog*in in der Humanistischen Kindertagesstätte Rex-Waite-Straße

Foto: Konstantin Börner

Wir suchen für das Team in Spandau engagierte und kommunikative Menschen, die an der Entwicklung von kooperativen Teamstrukturen und -werten mitwirken.

Du kannst den Weg zur Werkstatt-Kita mitgestalten! Eine Zahlen-, Schreib- und Atelierwerkstatt gibt es schon. Um weitere Räume zu gestalten, suchen wir Expert*innen, die sich leidenschaftlich für Themen wie Naturpädagogik, Rollenspiel, Theater oder Ähnliches begeistern. Auch die Arbeit mit digitalen Medien wird in Zukunft eine wichtige Rolle einnehmen. Die lichtdurchflutete Kita in naturnaher Umgebung verfügt außerdem über eine eigene Küche, die Kinder zum Mitmachen einlädt.

Das bieten wir Dir:

- einen unbefristeten Arbeitsvertrag, in Voll- oder Teilzeit
- Bezahlung nach Haustarif, Gruppe 7a (2.905-3.804 € bei Vollzeit)
- Urlaubsgeld, Jahresprämie, Kinderzuschlag, betriebliche Altersvorsorge, Zuschuss zum VBB-Firmenticket
- 30 Urlaubstage + 2 freie Tage an Weihnachten und Neujahr
- umfangreiche Weiterbildungsmöglichkeiten
- Unterstützung bei Kitaplatzsuche, Ferienbetreuung, Vorsorge und Pflege

Neugierig geworden? Wir freuen uns auf Deine Bewerbung online oder per E-Mail an bewerbungen@humanistischeckitas.de

Humanistische Kindertagesstätte Rex-Waite-Straße
Rex-Waite-Str. 94 | 14089 Berlin
humanistischeckitas.de



humanistisch.de/x/gatow/stellen

Impressum

HERAUSGEBER

Humanistischer Verband Berlin-Brandenburg KdöR
Bereich Engagement & Kultur
Wallstraße 61-65
10179 Berlin

Vertreten durch

Katrin Raczynski (Vorstandsvorsitzende)
und David Driese (Vorstand)

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer: DE316038128

KONTAKT

Service der Freund*innen des HUMANISMUS
Tel: 030 20 64 67 50
E-Mail: freunde@hvd-bb.de
www.humanistisch.de/hvd-bb

SPENDENKONTO

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE52 3702 0500 0003 1364 67
humanistisch.de/spenden

REDAKTION

Projektleitung und Redaktion: David Driese (V.i.S.d.P.), Antonia Reglin
René Thannhäuser, Chriz Lugk
Lektorat: Florian Busch
Gestaltung: HELLOGRAPH, Potsdam

Bildnachweise:

Titel, S. 6, 7, 10, 11, 12, 15, 16, 17, 18, 19, 22 Konstantin Börner
S. 4, 5 Fotos: Humanistischer Verband Berlin-Brandenburg; Grafik: Adobe
Stock_Receh Lancar Jaya
S. 13 privat

Wir verwenden den Gender-Stern *, um alle sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten sprachlich abzubilden.

Papierfrei Lesen

Das Magazin der Freund*innen des HUMANISMUS erscheint als gedruckte sowie als digitale Ausgabe. Lesen Sie es digital unter: www.humanistisch.de/magazin

Oder melden Sie sich für den E-Mail-Versand zur nächsten Ausgabe an: freunde@hvd-bb.de

„Eine der besten Methoden, den Aspekt des Selbstwertgefühls zu stärken, besteht darin, Kinder und Jugendliche daran zu gewöhnen, nicht erwachsene Autoritäten, sondern sich selber zu befragen.“

Jesper Juul



www.humanistisch.de/hvd-bb

Download Magazin:

www.humanistisch.de/magazin